

# Der städtische Kunstort beim Bahnhof : Kunstraum Baden

Autor(en): **Binder, Stefi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **82 (2007)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324911>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der städtische Kunstort beim Bahnhof

## Kunstraum Baden

Stefi Binder

Die Künste – Theater, Musik, Tanz und bildende Kunst – tragen mit ihren Institutionen auf vielfältige Weise zur Lebensqualität in Baden bei und sind für die Stadt ein wichtiger Standortfaktor. Ein hohes Mass an Qualität und eine über längere Zeit konsequent verfolgte, differenzierte inhaltliche Ausrichtung verankern die Kulturinstitutionen in der Bevölkerung und schaffen Vertrauen beim eigenen Publikum. Ermöglicht wird diese kontinuierliche Arbeit unter anderem durch die regelmässige, bewusst und gezielt eingesetzte Unterstützung durch die Stadt Baden, die jährlich Beiträge an das Programm ausgewählter Institutionen ausrichtet. Im Bereich der bildenden Kunst basiert diese Förderung auf vier Säulen: dem Kunstprozent für Kunst im öffentlichen Raum, dem Ankaufskredit für Kunstwerke für die städtische Sammlung, den Beiträgen an die Galerie Hans-Trudel-Haus und der stadteigenen Institution *Kunstraum Baden*.

Der städtische *Kunstraum Baden* befindet sich heute in der ehemaligen Werkhalle der Regionalwerke, wo bis 2003 noch die Werkarbeiter schweissten, schliffen und drechselten. Die Geschichte der stadteigenen Kunstinstitution, die seit ihrer Gründung immer in Räumen der Stadt untergebracht war, beginnt im Jahr 1968, als auf die Initiative von Josef Tresp die *Städtische Galerie im Kornhaus* eröffnet wurde, die er selbst auch leitete. Als 1984 das Kornhaus in ein Jugendhaus umfunktioniert wurde, musste die Galerie geschlossen werden. Vier Jahre später, 1988, eröffnete sie neu im Dachgeschoss des Amtshauses und wurde *Städtische Galerie im Amtshimmel* benannt. Organisatorisch wurde sie der benachbarten Stiftung und Galerie Hans-Trudel-Haus angegliedert, deren Leiterin, Maria Hubertus, beide Galerien parallel führte bis zu ihrem Ableben 1995. 1996 erfolgte aufgrund der starken Professionalisierung im Kunstmarkt die Trennung der beiden bisher verbundenen Institutionen. Sabine Altorfer übernahm die Leitung der Städtischen Galerie im Amtshimmel und führte diese bis 2001. Sie prägte deren Ausrichtung, indem sie Werke regionaler und überregionaler Kunstschaffender nebeneinander zeigte. Seit 2001 leitet die Verfasserin dieses Beitrags die städtische Kunstinstitution. Verän-

derte Bedingungen für Ausstellungen mit den neuen Medien «Installation» und «Video», die im Dachgeschoss des Amtshauses mit grossem personellem und technischem Aufwand verbunden waren, sowie der gewachsene Raumbedarf anderer städtischer Abteilungen im Amtshaus führten dazu, dass neue Räumlichkeiten gesucht werden mussten. Die eben frei gewordene Werkhalle der Regionalwerke am Bahnhof erwies sich als idealer Raum für die veränderten Ansprüche der zeitgenössischen Kunst. 285 m<sup>2</sup> gross, mit einem industriellen Warenlift und einem angegliederten, ehemaligen Schweissraum für die Präsentation von Videoarbeiten versehen, bot sie sich geradezu an. Den sanften Umbau realisierte der Badener Architekt Emanuel Schoop. Mit dem Umzug im März 2004 erfolgte die Umbenennung der städtischen Institution in *Kunstraum Baden*. Dieser eröffnete am 29. April 2004 in den neuen Räumlichkeiten.

Die Hauptaufgabe des Kunstraums Baden besteht in der Organisation von Ausstellungen mit Gegenwartskunst, gezeigt werden zeitgenössische Trends und neue künstlerische Konzepte in den aktuellen Medien Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur, Objektkunst, Installation, Video und Performance. Kunstschaffende aus der Region Baden zeigen ihre Werke ebenso wie überregional bis international bekannte Künstlerinnen und Künstler. Diese Durchmischung gibt dem regionalen Kunstschaffen die Möglichkeit eines Auftritts in einem überregionalen Rahmen und eröffnet ihm den Zugang zu wichtigen Ausstellungskuratoren und einem grösseren Publikum aus der ganzen Schweiz. Der Förderung des regionalen Kunstschaffens dient auch die vor vier Jahren aufgebaute Dokumentationsstelle mit mittlerweile über 80 Dossiers von Kunstschaffenden des Bezirks Baden. Werkgespräche und Kunstdiskussionen begleiten die Ausstellungen und vernetzen Künstler und Publikum. In den Sommermonaten nutzen Einzelkünstler oder Künstlergruppen während sechs Wochen den grossen Ausstellungsraum des Kunstraums Baden als Atelier, um darin ein grossformatiges Projekt zu erarbeiten, für welches sie ein mittlerweile beliebtes Projektstipendium erhalten. Wöchentlich gewähren sie dem Badener Publikum Einsicht in ihr «work in progress» und öffnen den Raum für Interessierte.

Führungen und Workshops geben interessierten Besuchern, Schulklassen, Eltern und Kindern Einblicke in die Denk- und Sehweisen von Künstlerinnen und Künstlern. Ein neuer Schwerpunkt im Vermittlungsprogramm ist der KUBiK, ein Kunstvermittlungsprogramm für Kinder von sechs bis elf Jahren, das diesen ein längerfristiges Arbeiten mit künstlerischen Techniken unter kundiger Anleitung ermöglicht.

Die Zusammenarbeit mit andern Institutionen sowie Lesungen und Konzerte vernetzen den Kunstraum Baden mit anderen Kultursparten. Rund 3000 Besuche-



Ausstellung VON HAAREN,  
KRISTALL UND WASSER.  
Esther Amrein, Sadhyo Nieder-  
berger. Dezember 2005–  
Januar 2006.



rinnen und Besucher nutzen jährlich die Angebote des Kunstraums Baden. Ausstellungsbesuche und gewisse Führungen sind unentgeltlich.

Die Ausrichtung der städtischen Kunstförderung über eine feste Institution ist eine anerkanntermassen effektive Form, erlaubt sie doch die kontinuierliche Arbeit mit Langzeitzielen und ist, im Gegensatz zur ebenfalls möglichen Form der punktuellen Förderung wie der Subventionierung von einmaligen Projekten oder Werkbeiträgen langfristig angelegt. Sie entfaltet ihre Wirkung nachhaltig und ist Nährboden und Angelpunkt für eine aktive Szene, die durch das geschaffene Netzwerk Eigeninitiativen hervorruft und ein qualitativ hochwertiges Kunstschaffen in der Region ermöglicht.

Die Ausstellungen und Aktivitäten des Kunstraumes Baden sind auf der Website [www.kunstraum.baden.ch](http://www.kunstraum.baden.ch) dokumentiert.



Ausstellung I HAD A DREAM.  
Bartha, EtcHELLS, Kim & Maso,  
Nedeljkovic, OPA, Schnitt,  
Kurator: Oliver KieLMayer.  
Dezember 2004–Januar 2005.